

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 57 (1970)
Heft: 6: Industriebauten

Artikel: Strassenviadukte an der Peripherie von Rom
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-82206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

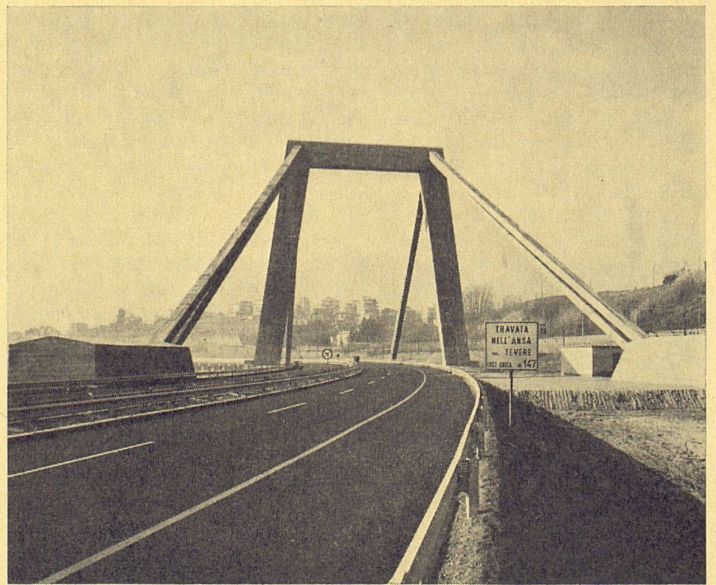
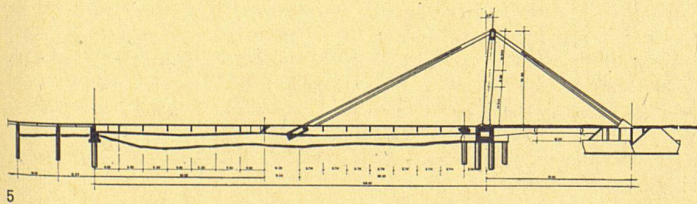
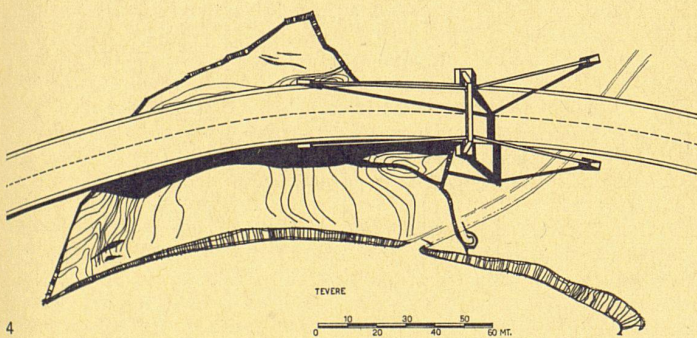
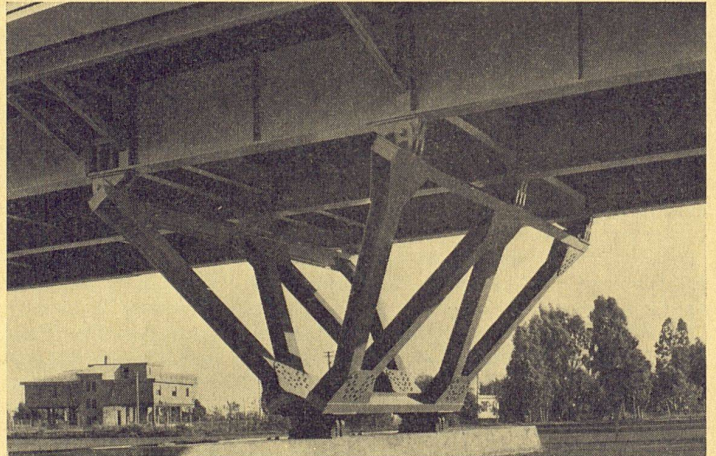
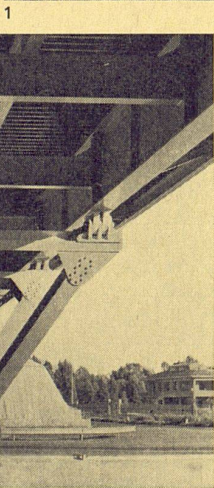
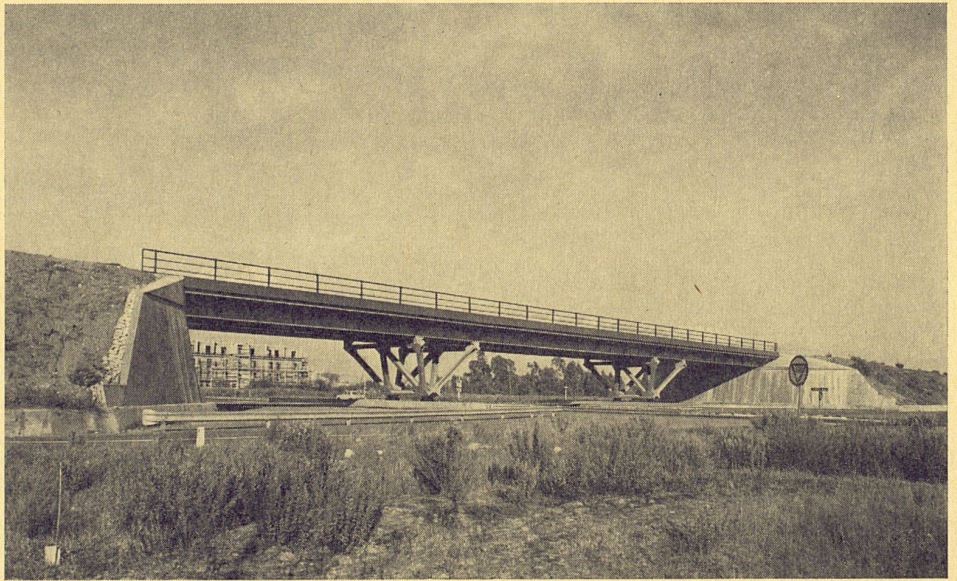
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Straßenviadukte an der Peripherie von Rom

1-3
Stahlviadukt « Mare » auf der Tangenziale von Latina (Rom). Länge 73,50 m, Breite 12,50 m. Entwurf und Statik: Ingenieure Vittorio Mosco und Italo Stegher, Rom. Konstruktion und Ausführung: Generale Ingegneria S.r.l., Rom

4-6
Eisenbetonviadukt auf der Autobahn Rom-Flughafen Fiumicino. Gesamtlänge des doppelten Trägers 145,00 m. Entwurf und Statik: Prof. Ing. Riccardo Morandi, Rom

Photo 6: Aldo



Seminar «richtig bauen – gesund wohnen»

Im Bauzentrum Rhein/Main in Darmstadt (Baumusterhaus, Platz der Deutschen Einheit 2) begann am 19. März 1970 ein Seminar, das eine Reihe von Vorträgen über den modernen Wohnungsbau umfaßt.

Am Eröffnungstag des Seminars wurden zwei Themen behandelt und zur Diskussion im Kreise der Teilnehmer gestellt:

Im ersten Thema: «Medizinische Anforderungen an den modernen Wohnungsbau», behandelte man die Problematik des störungsfreien Wohnens, das durch die aggressiven Attacken aus den Nachbarswohnungen zur Minderung der privaten Sphäre in eigener Wohnung und zu Störungen beziehungsweise Schädigungen des Wohnkomforts führen. Das Referat unterstrich die größtenteils gelöste Frage der Sanitärhygiene, betonte aber die Bedeutung des noch offenen Problems der Sozial- und Psychohygiene im Wohnungsbau. Die Notwendigkeit und die Sicherung der Ruhe, insbesondere der Nachtruhe, die die Zeit von 22.30 bis 6.30 unbedingt zu halten hat, wurde als ein Beispiel genannt. Dabei vertrat man die Ansicht, daß diese Zeit von 21 bis 7 Uhr notwendig sei. Weiter wurden die Aspekte der Raumnutzung sowie der Wohnungsgestaltung und nicht zuletzt der Wohnbauausführung in Betracht gezogen.

Die Diskussion zum ersten Thema bezog sich hauptsächlich auf die Fragen der Organisation einer Wohnung und einzelner Räume, insbesondere Schlafzimmer, Küchen und Sanitäräume.

Im zweiten Thema: «Praktische Fragen des baulichen Schallschutzes im Wohnungsbau», behandelte man die Problematik aller drei Formen der Lärmquellen und des Lärms: von außen, im Gebäude und aus der Gebäudestruktur. Die gegenwärtigen Orientierungsangaben des Außenbeziehungsweise Verkehrslärms anhand von «Lärmkarten» wurden als nicht ausreichend bezeichnet. Es wurden Begründungen und neue Vorschläge umrissen, insbesondere bei den dichten Wohnbebauungen wie zum Beispiel «Tepichsiedlungen». Zur Messung des Außenlärms werden einige Methoden und Beispiele der angewandten Schutzmaßnahmen geschildert. Zum Themenkreis des Innenlärms brachte man Beispiele der Gestaltung der Bauteile zwecks Verbesserung des Schallschutzes. Auch hier wurde ein Vorprojekt (Schalldämm-Orientierungsmethode) eingehend in Betracht gezogen und weitere Beispiele aus der Baupraxis geschildert. Zur Minderung des Lärms aus den haustechnischen Einrichtungen besprach man einige neue Vorkehrungsmethoden insbesondere bezüglich der Sanitärinstallationen.

Die Diskussion zum zweiten Thema bezog sich, neben den Besprechungen der bautechnischen Schutzmaßnahmen, auf die Kosten- beziehungsweise Mehrkostenfragen, die aus den zusätzlichen Schallschutzmaßnahmen entstehen.

Das Seminar wird mit folgenden Veranstaltungen fortgesetzt:

- 17. September 1970: Baustoffe und Gesundheit
- 8. Oktober 1970: Städtebau und Freizeitplanung
- 29. Oktober 1970: Wohnunterkünfte für alte Menschen
- 19. November 1970: Hygienische Anforderungen an Küche, Bad, WC

Zum Abbruch der Villa «Paracelsus»

Arbeitsgruppe demokratischer Städtebau

Erklärung

Gegenwärtig vollzieht sich am Seefeldquai ein trauriger Abschnitt Zürcher Stadtbaugeschichte, der in seiner Einmaligkeit eine gründliche Betrachtung und Würdigung lohnt.

Die Villa «Paracelsus» und drei weitere Villen vorderster Front sind Opfer einer fahrlässigen Planungspolitik geworden.

– Diese vier Villen stehen auf zukünftig städtischem Boden (zum Teil Abtauschverfahren mit privaten Grundeigentümern).

– Sie stehen entlang einer von der Öffentlichkeit sehr stark frequentierten Fußgängeranlage am Seeufer.

– Sie sind alle in einem Bauzustand, welcher einen Abbruch niemals rechtfertigt.

– Die Planung des Abbruchs geschah und geschieht ohne hinreichende Information der Öffentlichkeit und ohne deren Einwilligung.

Die Beweggründe für den Abbruch sind bei der Villa «Paracelsus» folgende:

Organisatorische: Bauplatzinstallationen, Laufschiene des Krans auf Platz der Villa

Rechtliche: Bauabstand, Ausnützung

Technische: Standfestigkeit, Wanne

Finanzielle: Bauverzögerung

Konsequenzen dieser blinden (jedoch seit 16 Jahren unter Ausschluss der Öffentlichkeit geplanten) Zerstörung von öffentlichem Eigentum:

– Die Besetzung der Uferanlagen mit Banken und Verwaltungssitzen wird in diesem Abschnitt vervollständigt. Der Verwaltungsgürtel, der See und Stadt voneinander trennt, wird nurmehr im Stadtzentrum durchbrochen.

– Dies bringt eine Verminderung der Attraktivität der Uferzone mit sich; die Gefahr, daß das Seeufer nur noch sehr partikulär genutzt wird, vergrößert sich.

– Eine nur partikulär und vor allem nachts gar nicht genutzte Gegend ist dem Fußgänger feindlich.

– Die Konzeption eines freien Seeufers, bestehend aus Parkanlagen, Promenaden und Verwaltungsfassaden – eine stadtfreundliche Konzeption, die vor allem dem Repräsentationsbedürfnis der Parkanwieser zugute kommt –, setzt sich durch.

Wir haben die Chance, an dieser Stelle, in der Nähe des Centre Le Corbusier, des Museums Bellerive und der kunsthistorisch wertvollen Villa Egli, weitere Anziehungspunkte von öffentlichem Interesse zu schaffen, die eine lebendige Nutzung des Seeufers fördern würden.

Wir stellen fest, daß die Informationen über Planungsfragen – Verkehrsplanungen, Häuserabbrüche, Bodenpolitik, Prioritäten, Baubewilligungen – äußerst dünn gesät werden und zudem meistens zu relativ späten Zeitpunkten, so daß eine Einflußnahme der Öffentlichkeit kaum mehr möglich ist (so beim «Paracelsus» und den andern Villen).

Es muß etwas unternommen werden, um diese Lücke im Prozeß demokratischer Willens-

und Entscheidungsbildung zu schließen. In der Villa «Paracelsus» hat die Stadt Zürich die Möglichkeit, in vorzüglicher Lage, in der Nähe bestehender Anziehungspunkte, wie Centre Le Corbusier, Museum Bellerive, an einer Promenade, die jährlich von Hunderttausenden von Zürchern frequentiert wird, ein Informations- und Diskussionsforum für Planungsfragen einzurichten.

Damit würde nicht nur eine notwendige Institution geschaffen – gleichzeitig wäre dies ein erster Schritt zu einer Besetzung des Seeufers mit Einrichtungen von öffentlichem Interesse.

Dieses Projekt läßt sich auch in einer «Paracelsus»-Ruine verwirklichen. Die Ruine im Zusammenhang mit den Verwaltungssitzen fixiert modellhaft den Umbruch des Seeufers im Maßstab 1:1 und manifestiert in Permanenz den akuten Planungsnotstand, der sich an diesen Objekten offenbart.

Wettbewerbe

Neu

Primarschulhaus Im Zopf in Adliswil ZH

Projektwettbewerb, eröffnet von der Schulpflege Adliswil unter den in Adliswil heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1969 niedergelassenen sowie sieben eingeladenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für sechs Preise Fr. 24 000 und für allfällige Ankäufe Fr. 4 000 zur Verfügung. Preisgericht: A. Bach (Vorsitzender); G. Baer; Roland Gross, Architekt, Zürich; Rudolf Guyer, Arch. BSA/SIA, Zürich; H. Locher, Architekt, Thalwil; Robert Schoch, Arch. BSA/SIA, Zumikon; F. Strasser; Ersatzmänner: H. Bani; Dr. F. Krayenbühl, Arch. SIA, Zollikon. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 beim Bauamt Adliswil, Zürichstraße 13, bezogen werden. Einlieferungstermin: Entwürfe: 16. Oktober 1970; Modelle: 30. Oktober 1970.

Schulzentrum Pfaffepappe in Baden AG

Projektwettbewerb, eröffnet von der Einwohnergemeinde Baden unter den im Bezirk Baden heimatberechtigten Architekten und den seit mindestens 1. Januar 1969 im Bezirk Baden niedergelassenen Architekturbüros. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf bis acht Entwürfen Fr. 32 000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 3 000 zur Verfügung. Preisgericht: Vizeammann Josef Rieser, Arch. SIA (Vorsitzender); Roland Gross, Architekt, Zürich; Kantonsbaumeister Rudolf Lienhard, Arch. SIA, Aarau; Hugo K. Müller, Arch. SIA, Zürich; Paul Oeschger, Präsident der Schulpflege; Egon Schneider, Rektor der Primar- und Sekundarschule; Stadtrat Fritz Zumsteg, Schulvorstand; Ersatzmänner: Dr. Victor Rickenbach, Präsident der Planungskommission; Gerhard Schibli, Ingenieur, Chef des Tiefbauamtes; Josef Tremp, Architekt, Chef des Hochbauamtes; Fritz Wagner, Architekt, Stadtplaner. Die Unterlagen können bis 1. Juli 1970 auf dem Hochbauamt Baden bezogen werden. Einlieferungstermin: Entwürfe: 12. Oktober 1970; Modelle: 26. Oktober 1970.